Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 15

Artikel: Die Infanterie als Bedeckung der Artillerie im Gefecht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95853

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Infanterie als Bedeckung der Artillerie im Gefecht.

Von allen den vielen Fragen der Taktik, welche auch heute noch die Aufmerksamkeit und die Beachtung der militärischen Kreise beanspruchen, nachdem sich die Ansichten über die Erfahrungen der letzten kriegerischen Ereignisse, in denen sich fast gleich bewaffnete Gegner gegenüberstanden, geklärt haben, sind es wiederum diejenigen, die das spezielle Interesse verdienen, welche sich damit befassen, Klarheit in die Aufgaben der einzelnen Unterabtheilungen der Truppenkörper zu bringen. Man kann füglich sagen, daß durch die öffentliche Behandlung von Fragen, welche Klarheit und Bestimmtheit in die Aufgaben der Unterführer bringen, weitaus der größte Nutzen gezogen wird, da gerade das heutige auflösende Gefecht mit seinen vielfach wechselnden Momenten die höchsten Anforderungen an die Unterführer stellt. Denn sicher ist, daß jede Unklarheit, jedes Hin- und Herschwanken des Willens sich im Gefecht bestraft, daß man jedem Zug schon ansieht, ob sein Führer weiß, was er will. Wie sehr von Wichtigkeit aber bei dem heutigen Gefecht diese Umstände sind, wird jeder aus seinen eigenen Erfahrungen oder aus den Beispielen der Kriegsgeschichte zu schätzen und zu würdigen wissen.

Unter die Zahl dieser Fragen gehört das Verhalten der Infanterie, welche die Artillerie zu decken bestimmt ist.

Die größeren Gefechte verlangen nach dem Standpunkt der Taktik und der modernen Feuerwaffen vor Allem das Einsetzen der vollen Feuerkraft der Artillerie, da ein entscheidender Angriff nur dann Aussicht auf Erfolg hat, wenn er durch überwältigendes Feuer vorbereitet worden ist. Die regelmäßige Erscheinung der Einleitung der künftigen Gefechte wird es daher stets sein, daß wir die ganze verfügbare Artillerie auf beiden Seiten zuerst in einer Massenverwendung finden werden, bestrebt neben dem Bekämpfen der feindlichen Batterien und dem Niederlegen des Feuers derselben die Hauptpunkte der ganzen feindlichen Stellung unter Feuer zu halten und zu schwächen. Auf der einen Seite ist es das Streben nach dem Niederkämpfen und Lahmlegen der beabsichtigten Einbruchs- und Angriffspunkte, auf der andern sehen wir das Hauptziel dahin gerichtet, die feindliche Infanterie, als die eigentliche Angriffstruppe, zu erschüttern und fernzuhalten. Die ersten Stunden der Gefechte sind somit durch einen ununterbrochenen Kampf der beiderseitigen Batterien ausgefüllt.

Diese Aufgabe der Artillerie zwingt die Batterien von vornherein, um ihr Bestreben auch von wirklichem Erfolg sein zu lassen, auf die entscheidenden Gefechtsdistanzen heranzugehen. Fast überall heißen diese die mittleren Entfernungen. Auf diesen zwischen 1000—1800 Meter gelegenen Entfernungen allein bietet das auch zum Fernkampf geeignete Material der modernen Feldgeschütze die Gewähr, den einmal aufgenommenen Kampf auch wirklich zu einem erfolgreichen und durchgreifenden zu gestalten. Diesen Verhältnissen gegenüber ist es selbstredend, daß die Batterien nur zu häufig in den Schußbereich der Infanterie gerathen werden; allein eine tüchtige Artillerie darf auch vor dem Fern- und Massenfeuer der Infanterie nicht zurückschrecken, wenn es darum gilt, die Entscheidung des Gefechtes wirklich in energischer Weise vorzubereiten und den Sieg an die Fahnen der eigenen Infanterie zu fesseln.

Ging man früher allgemein davon aus, die sogenannten Spezialbedeckungen der Artillerie allmälig verschwinden zu lassen, so werden die künftigen Gefechte mehr wie je die Nothwendigkeit einer solchen darthun. Die geringen Entfernungen von den feindlichen Infanterielinien, das auch auf den weiteren Distanzen noch verhältnißmäßig große Trefferprozente ergebende Infanteriefeuer und die Belästigung durch das feindliche Artilleriefeuer werden es einer guten und an die Offensive gewöhnten Infanterie sehr nahe legen, sich der Artillerieposition bemächtigen zu wollen. Die Batterien werden denn auch stets durch Offensivstöße der feindlichen Infanterie, mit kleineren oder größeren Kräften unternommen, belästigt werden, welche die Verluste der Artillerie beträchtlich vermehren lassen.

Derartigen Offensivstößen zu begegnen und das Feuer der eigenen Artillerie nicht zu unterbrechen, bedarf letztere selbst einer Spezialbedeckung in weit größerem Maße wie je zuvor. Diese kann nicht durch die Kavallerie gestellt werden, die durch den oft viele Stunden währenden, hinhaltenden Kampf ihre Offensivkraft einbüßen müßte; die Infanterie allein ist befähigt, den Schutz der eigenen Artillerie gegen alle und jede Unternehmungen der gegnerischen Infanterie zu übernehmen. Ein schlagendes Beispiel bietet die Wegnahme von 4 deutschen Geschützen während der Kämpfe des IX. Armeekorps südlich des Bois de la Cusse in der Schlacht vom 18. August. Die Aufgabe der Infanterie wird es sein, die Artillerie gegen alle Vorstöße des Gegners zu decken und da diese Aufgabe stets die erste Thätigkeit der Infanterie in zukünftigen Gefechten sein wird, so lohnt es sich wohl der Mühe, sich die Aufgaben einer derartigen Bedeckungstruppe vorzulegen.

Die Artilleriemassen, wie sie in Zukunft die größeren Gefechte oder die Schlacht eröffnen, bedürfen eines starken Schutzes durch Infanterie, namentlich auf den Flanken. Vor Allem ist dies der Fall bei den Divisionen, welche zuerst ins Gefecht kommen. Die ganze Anlage der Gefechtsdispositionen zeichnen diesen Artilleriemassen ein lang andauerndes Gefecht zur Niederkämpfung des feindlichen Artilleriefeuers vor und ebenso wie die Batterien wird in Zukunft auch deren Bedeckungs-Infanterie Stunden lang an ein und derselben Stelle ausharren müssen. Den richtigen Weg zur Erfüllung ihrer Aufgabe muß diese Infanterie darin erblicken, sich nur rein defensiv zu verhalten; dies allein kann den Zweck ganz erreichen lassen, die Artillerie auch wirklich zu decken. Es unter-

liegt keinem Zweifel, daß die Aufgabe an diese Infanterie große und gewaltige Anforderungen stellen wird. In ihren Stellungen, die oft wenig Deckung durch das Terrain bieten werden, da sie sich nach der Artilleriestellung richten müssen, häufig auf Punkte angewiesen, welche dem nächsten und intensivsten Tirailleurfeuer des Gegners ausgesetzt sind, muß die Infanterie vielfach unter dem feindlichen Feuer leiden, das wird ganz unvermeidlich sein und unter dem Druck dieser Momente läßt es sich nur zu leicht erklären, daß sie streben wird, sich der Punkte zu bemächtigen, von denen aus sie am nachdrücklichsten belästigt wird. Haben die Unterführer, namentlich diejenigen, welche die vorgeschobenen Tirailleurs zu leiten und zu dirigiren haben, ihre Aufgabe nicht ganz und richtig erfaßt, die nur in der Deckung der eigenen Infanterie durch passives, defensives Verhalten bestehen kann, so tritt leicht der Moment ein, daß die vordersten Abtheilungen in ein offensives Verhalten übergehen, daß sie sich der nächsten Punkte bemächtigen, um weniger durch das Feuer des Gegners leiden zu müssen. Damit ist aber nichts erreicht, denn man ist nur näher an die feindliche Hauptstellung gelangt und die Belästigung durch das Feuer des Gegners ist nur eine um so größere geworden, da derselbe durch das Näherrücken seinerseits zu größerer und intensiverer Thätigkeit aufgemuntert worden ist. Durch dieses Verfahren liegt die Gefahr nahe, daß, da die eigene Stärke der Infanterieabtheilung zur Behauptung der vorgeschobenen Stellung bald nicht mehr ausreichen wird, nach und nach Kräfte zu deren Unterstützung vorgenommen werden, deren Zahl nicht mehr im Einverständniß mit den eigentlichen Zwecken und Zielen der oberen Gefechtsleitung stehen. Die Beispiele in dieser Hinsicht, wie sie die neuere Kriegsgeschichte lehrt, sind zahlreich und namentlich in den Kämpfen der russischen Armee in den Jahren 1877 und 1878 sehr belehrend.

Einer solchen wohl ganz natürlichen Anziehung durch das häufig in den Zukunftsgefechten überwältigende Massenfeuer können nur und müssen die Führer der Artilleriebedeckung ganz entschieden entgegentreten und sich schon im Frieden die Konsequenzen eines derartigen Verhaltens ganz klar machen. Es entsteht ein ganz unnützer Verbrauch einer Menge von Kräften, die unter Umständen es der Gefechtsleitung nicht mehr ermöglichen, ihren Endzweck zu erreichen, ohne auf die rückwärtigen Reserven zurückgreifen zu müssen. Also ein passives Ausharren ist für die Infanterie, die die Artillerie decken soll, geboten, so schwer es ihr auch werden mag und so empfindlich auch die Verluste sich gestalten mögen. Mittel, dieses unangenehme Dasein sich erträglicher zu gestalten, bieten sich ihr in der Ausrüstung mit Schanzmaterial zum Anlegen von künstlichen Deckungen. Da dieses Ausharren oft sehr lange Zeit währen wird, so ist für die Infanterie eine künstliche Terrain-Verstärkung mehr als geboten und da sie einerseits Zeit genug dazu haben wird, es andererseits in ihrem eigensten Interesse liegen muß, sich durch Herstellung von Jägergräben in eine bessere Situation und Deckung zu bringen, so werden die Führer dieser Infanterie darauf Bedacht nehmen müssen, derartige Verschanzungen von Haus aus in ihren gewählten Positionen anzulegen. Hier ist denn auch ein Fall, wo im feindlichen Feuer das Erstellen von Jägergräben nicht zu umgehen sein wird und wo die Mannschaften durch den in die Augen springenden Vortheil von solchen angefeuert, deren Herstellung von selbst beschleunigen werden.

Dieses defensive Verhalten bleibt in Gültigkeit, ob nun die Bedeckung aus kleinen Abtheilungen besteht oder ob ganze Regimenter, wie es die grösseren Verhältnisse mit sich bringen, zur Deckung der Batterien verwendet werden. Hier wie dort müssen alle Führer diese, wenngleich auch wenig dankenswerthe Aufgabe im Auge behalten und unter keinerlei Umständen sich zu Offensivstößen verleiten lassen. In dem modernen aufgelösten Gefecht gibt oft ein Peloton den Anstoß zu einem offensiven Vorgehen, welches dann von den anderen Abtheilungen aufgenommen wird. Die Führer aber, auch der kleinsten Abtheilungen, müssen sich in voller Klarheit über den Zweck ihrer momentanen Aufgabe befinden und durch dieselbe auf ihre Leute so einzuwirken verstehen, daß auch diese die Nothwendigkeit dieses momentanen passiven Verhaltens begreifen; dann erst geht die Infanterie den richtigen Weg, die eigene Artillerie zu decken und ihr bleibt es nicht vorenthalten, wenn die richtige Zeit hiezu gekommen ist, in allgemeiner und energischer Offensive die Ziele des obersten Heerführers erringen zu helfen. Sr.

Ausland.

— **Deutschland.** (Das Lebensalter der kommandirenden Generale des deutschen Heeres) ist das folgende:

Gardekorps: Kommd. General: Gen. der Kav. Graf v. Brandenburg II, geb. 31/3. 1819. 1. A.-K.: Gen. der Inf. Frhr. v. Barneckow, geb. 2/8. 1809. 2. A.-K.: Gen.-Lt. v. Dannenberg, geb. 14/12. 1818. 3. A.-K.: Gen. der Inf. v. Pape, geb. 2/2. 1813. 4. A.-K.: Gen. der Inf. v. Blumenthal, geb. 30/7. 1810. 5. A.-K.: Gen.-Lt. v. Stiehle, geb. 14/8. 1823. 6. A.-K.: Gen. der Kav. v. Tümpling, geb. 30/12. 1809. 7. A.-K.: Gen.-Lt. v. Witzendorff, geb. 28/4. 1824. 8. A.-K.: Gen.-Lt. v. Thiele I, geb. 22/11. 1817. 9. A.-K.: Gen. der Inf. v. Treskow, geb. 1/5. 1818. 10. A.-K.: Gen. der Kav. Prinz Albrecht von Preußen K. H., geb. 8/5. 1837. 11. A.-K.: Gen. der Kav. Frhr. v. Schlotheim, geb. 22/8. 1818. 12. A.-K.: Gen. der Inf. Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, K. H., geb. 8/8. 1832. 13. A.-K.: Gen. der Inf. v. Schachtmeyer, geb. 6/11. 1816. 14. A.-K.: Gen. der Inf. v. Obernitz, geb. 16/4. 1819. 15. A.-K.: Gen.-Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel, geb. 24/2. 1809. 1. bayer. A.-K.: Gen.-Lt. Frhr. v. Horn, geb. 15/12. 1818. 2. bayer. A.-K.: Gen. der Inf. v. Orff, geb. 10/12. 1817.

(Militär-Ztg. f. R.- u. L.-O.)

Frankreich. (Die neue Schießinstruktion.) Die bereits am 11. November 1882 genehmigte neue Schießinstruktion wird wegen Verzögerung im Drucke erst Ende März zur Vertheilung an die Truppen gelangen. Im ersten Theile dieses Reglements wird ausschließlich die Schießpraxis behandelt, nämlich die Gliederung des Unterrichtes, die Vorübungen, das tir